

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 11

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tung der musischen Fächer, die Pflege schöpferischer Stille und schweigenden Vernehmens dienen der musischen Bildung und stärken die Kräfte des Gemütes.

Schlußgedanken: «Die Schule darf den Erwerb und die Sicherung eines verfügbaren Wissens und Könnens nicht geringerschätzen... Der Lehrer darf das notwendige Üben, Anwenden und Wiederholen und die erforderliche Leistungskontrolle nicht vernachlässigen».

Lustbetonte, abwechslungsreiche Übungen verhindern dabei geistlosen Drill! «Daß die Pädagogik nicht nur aus dieser Kleinarbeit besteht, braucht man nicht erst zu sagen... Aber vielleicht muß man sagen, daß ohne diese Kleinarbeit jede Pädagogik auf Sand baut». (M. Rösner)

Umschau

Das Bildungsklima ist wichtig

Der vom Bundesrat eingesetzte Schweizerische Wissenschaftsrat befaßt sich eingehend mit den Problemen der schweizerischen Wissenschaftspolitik. Einer Studie (vgl. NZZ Nr. 4665/67 des Präsidenten des Schweizerischen Wissenschaftsrates, Prof. Dr. Max Imboden, ist zu entnehmen, wie wichtig es ist, die Zahl der Mittelschüler und damit auch der Hochschulabsolventen zu erhöhen, wenn die Schweiz den Anschluß an Westeuropa nicht verpassen will. Prof. Imboden schreibt unter anderem: «Ihre notwendige weitere Basis werden die Mittelschulen erst dann erhalten, wenn es gelingt, die Kinder aus jenen Schichten für eine höhere Ausbildung zu gewinnen, die heute im Verhältnis zu den vorhandenen Begabungen einen offensichtlich zu geringen Anteil an Mittelschülern und Studenten stellen. Das trifft einerseits zu für bestimmte Regionen unseres Landes; in den Städten ist die Schuldichte rund doppelt so groß als in den stadtfernen ländlichen Gegenden. Und das gleiche trifft zu für bestimmte soziale Schichten. Selbst in den Städten mit einer relativ großen Zahl von Studierenden ist die Studienchance eines begabten Kindes aus einer Arbeiterfamilie kaum halb so groß wie diejenige eines Kindes aus dem gehobenen Mittelstand. Mit Stipendien läßt sich das bedrängende Problem nur teilweise lösen. Im Augenblick wenigstens liegen die Aufstiegshemmnisse weniger in finanziellen Gegebenheiten als im Bildungsklima. Erforderlich ist nicht nur ein zielbewußter Ausbau der Berufs- und Studienberatung – und zwar ein Ausbau, der über die Beratung hinaus zur eigentlichen Betreuung geht –, erforderlich sind vor allem neue Formen von Mittelschulen. Der neue Schultypus wird vor allem auf jene Mittelschüler ausgerichtet sein müssen, die im häuslichen Kreise zu wenig Verständnis und Hilfe finden. Die Tagesschule, in der

der Schüler über die Unterrichtszeit hinaus gefördert und angeregt wird, ja, das eigentliche Internat, wird erst eine gleichmäßige Ausschöpfung der in unserem Lande liegenden Begabungen ermöglichen.» LPH

Religionsunterricht in nachkonziliarer Zeit

In der Erklärung über die christliche Erziehung richtet das II. Vatikanische Konzil die Mahnung an die Gläubigen, hilfsbereit mitzuwirken an der Erarbeitung guter Erziehungsmethoden und Unterrichtspläne. Aus dem Zusammenhang ergibt sich freilich, daß diese Aufforderung für die gesamte Erziehung gilt. Dieselbe Erklärung nennt aber die katechetische Unterweisung als erstes unter allen geeigneten Hilfsmitteln zur Erfüllung der kirchlichen Erziehungsaufgaben. Daraus dürfen wir mit Recht auf eine sachgemäße und gewissenhafte Unterweisung in der biblischen Offenbarung schließen.

Der Auftrag der Schweizerischen Bischofskonferenz an die Interdiözesane Katechetische Kommission, einen Rahmenplan für den Religionsunterricht auf der Volksschulstufe zu erarbeiten, liegt wohl ganz auf der Linie des Konzils. Von der Notwendigkeit einer solchen Maßnahme kann uns die gegenwärtige Situation mit ihrem Massenangebot an Lehrmitteln und den unterschiedlichsten Lehrplänen überzeugen. Der neue Rahmenplan soll für die gesamte deutschsprachige Schweiz eine heutigen Bedürfnissen entsprechende Vereinheitlichung erzielen.

Ebenso entspricht es ganz dem Denken des Konzils, wenn alle kompetenten Personen, Priester wie Laien, zur Mitarbeit einbezogen werden. Zu diesem Zweck startet die Arbeitsstelle für Pastoralplanung eine Erhebung. Sie soll alle gebräuchlichen Lehrmittel in Erfahrung bringen. Zugleich haben die befragten Priester, Katecheten und Lehrer die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszusprechen sowie praktische Vorschläge zu äußern.

Diese Umfrage ermöglichte eine Arbeitsunterlage, welchen den Weg zu einer organischen Lösung ebnet. Es bleibt nur zu hoffen, dem Anliegen werde von Seiten der Religionslehrer volles Verständnis und lebhaftes Anteilnahme entgegengebracht. Vitus Huonder

Bildung lohnt sich

Die USA haben wohl absolut wie auch relativ die größten Aufwendungen für Erziehung und Bildung auf sich genommen. 1967 gaben der Bund, die Einzelstaaten und die Gemeinden insgesamt 52 Milliarden Dollar für Schul- und Bildungszwecke aus, was einem Anteil von 6,2 Prozent des Bruttosozialprodukts entspricht. Demgegenüber wirkt sich die entsprechende Quote von gut 3 Prozent für die Schweiz recht bescheiden aus!

LPH

Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. *Einkehrtag der Sektion Innerschweiz.* Unter ihrem initiativen Präsidenten F. Guntern, Küßnacht, und dem Vorstandsarbeitsteam bietet die Sektion Innerschweyz ihren Mitgliedern viele Anregungen durch Ar-

beitstagungen, Betriebsbesichtigungen, gesellige Zusammenkünfte, Sprach- und Musikkurse. Eine Krone setzte sie ihren Bemühungen wieder auf, als die Sektion für ihre Mitglieder im Antoniushaus Mattli in Morschach – diesem modernen franziskanischen Bildungszentrum in herrlicher Lage – den zum Usus werdenden Gründonnerstag-Einkehrtag durchführte. Der geistliche Leiter des Hauses, H.H. P. Leopold Stadelmann OFM Cap., hielt drei Referate über den Christen in der unruhig gewordenen Kirche und zeigte unsere Laienaufgaben in dieser Kirche und in der heutigen und kommenden Welt. In Ton und Gehalt kamen die Referate bei den Teilnehmern ausgezeichnet an. Die liturgische Krönung erfuhr der Einkehrtag im Empfang der Eucharistie unter beiden Gestalten. Die Atmosphäre, der Dialog usw. ließen den Tag zum großen Erlebnis werden. Genau 50 Mitglieder haben teilgenommen, 22 Lehrer, 5 Lehrerinnen und 23 Lehrschwestern. Mit diesem Zahlenverhältnis haben auch die Laienmitglieder bewiesen, daß sie die Zeichen der Zeit und die Laienaufgaben in der Welt von heute zu verstehen begonnen haben. Die Teilnehmer waren vollen Lobes über das Erlebte. Immer mehr Mitglieder werden diese Einkehrtag-Gelegenheit am Gründonnerstag jeweils benützen wollen. Nn

LUZERN. *Einkehrtag der Luz. Lehrerinnen und Lehrer.* Seit Jahren veranstaltet der Luzerner Kantonalverband des Katholischen Lehrervereins der Schweiz in der Karwoche einen Einkehrtag.

Dieses Jahr nahmen über 120 Lehrerinnen und Lehrer daran teil, an dem P. Columban OFM Cap., Novizenmeister im Kloster Wesemlin, Luzern, über das Gebet sprach. Daß das Beten schwierig ist, ist allen klar. Und dennoch heißt beten, unser Glaubensgut aktualisieren. So bleibt Beten immer ein liebevolles Gespräch mit dem liebenden Gott. P. Columban teilte seinen Vortrag in die drei wesentlichen Gebiete des persönlichen Gebetes, des Familien- und Schulgebetes ein. Ganz besonders wertvoll waren seine Anregungen zu einem Gebet, wenn das Beten für den einzelnen Christen manchmal fragwürdig und sinnlos erscheint. Daß Beten aber nicht nur mit Worten zu geschehen hat, das zeigte er in den Anregungen zur Meditation. Dieses Besinnen auf das Wesentliche, auf die Schriftlesung, das überlassen wir so gerne den stillen Menschen in den Klöstern. Dabei haben wir in der gegenwärtigen Zeit der Hetze ein besonderes Mittel, den Weg zu Gott zu finden, in unserer Arbeit, in unserer Tat, in unserem Alltagsleben. Denn gerade hier muß doch der ganze Mensch angesprochen werden in der Leib-Seele-Einheit. Die Erziehung zu den vielfältigen Formen des Gebetes will nichts anderes, als die Ehrfurcht vor Gott zu erwecken in unserem Gespräch mit ihm.

Diese Gedanken und die wertvolle Diskussion über das Familien- und Schulgebet haben den Teilnehmern große Sicherheit und innere Zufriedenheit verleihen können. Sie haben auch die Möglichkeit gegeben, aus dem gehetzten Alltagsleben einen Tag der Stille zu finden.

aww

SOLOTHURN. *Solothurnischer Katholischer Erziehungsverein.* In seinem Jahresbericht über die Tätigkeit des Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins für das

Jahr 1967 erinnert der bisherige Präsident Peter Meyer, Sekundarlehrer in Niedererlinsbach, an das *fünfzigjährige Bestehen des Vereins*. Entschlossene Männer schritten noch mitten in der Kriegszeit zur Gründung dieses weltanschaulich ausgerichteten Vereins, der sich zum Ziele setzte, den christlichen Erziehungsgedanken in den Vordergrund zu stellen. Einer der führenden Initianten war der unvergeßliche Bezirkslehrer Ignaz Fürst, der während Jahrzehnten dem Verein als Präsident vorstand und der von 1935 bis 1947 auch den Katholischen Lehrerverein der Schweiz mit größter Umsicht leitete. Im Laufe der fünfzig Jahre haben mehrere katholische Lehrkräfte in der Führung oder im Vorstand mitgewirkt, einige davon während Jahrzehnten. Dafür sei ihnen der beste Dank ausgesprochen.

Leider sah sich Peter Meyer wegen Arbeitsüberlastung gezwungen, das Amt des Kantonalpräsidenten niederzulegen. Er wirft in seinem Abschiedsbericht die Frage auf, ob es heute im Zeitalter der Oekumene, der Zeit der offenen Türen, noch notwendig sei, eine katholische Lehrerorganisation aufrecht zu erhalten. Nach der Enzyklika *Populorum Progressio* stehe eines fest:

Das Denken und die Sitten, die Gesetze und die Lebensordnungen der Gemeinschaft müssen mit christlichem Geist durchdrungen werden.

Bemerkenswert sind dann auch einige Ausführungen über das *Engagement für die Katechese*. Da überall ein wirklicher Mangel an Religionslehrern herrscht, sei es ein ernstes Anliegen, für Abhilfe zu sorgen. Dem Katechetischen Institut in Luzern obliegt die Ausbildung von Religionslehrern für alle Schultypen. Dieses Engagement scheint Peter Meyer ein notwendiger Beitrag zur wahren Menschenbildung in der Schule zu sein.

Wir danken dem scheidenden Präsidenten für all seine Arbeit, die er im Dienste des Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins geleistet hat, und wir wünschen ihm einen arbeitsfreudigen Nachfolger. Bis zur Wahl wird Professor Dr. Anton Cadotsch (Solothurn) als Vizepräsident die Leitung übernehmen. Mit großem Einsatz und lobenswerter Treue führt Lehrer Othmar Müller (Schönenwerd) die Kasse, die leider einen Rückschlag aufzuweisen hat. Der Jahresbeitrag wurde seit vielen Jahren nicht erhöht. Er beträgt zwei Franken und für die Lehrkräfte fünf Franken. Allen Freunden und Gönnern sei auch hier der aufrichtige Dank für die Unterstützung ausgesprochen. Der Solothurnische Katholische Erziehungsverein hat im Laufe seines ersten Halbjahrhunderts eine zeitnotwendige Arbeit geleistet und u. a. 1922 auch das Solothurnische Katholische Jugendamt gegründet.

APPENZELL. *Frühjahrskonferenz der Innerrhoder Lehrerschaft.* Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden, daß die Frühjahrs-Konferenz am Landsgemeinde-Montag stattfindet. Trotz des regnerischen Wetters begann die Tagung mit dem frohen Kanon «Es tönen die Lieder», und Präsident Hans Zihlmann begrüßte alle Teilnehmer mit herzlichem Willkomm.

Der erste Teil der Konferenz ist immer mit dem Geschäftlichen beladen und warf dieses Jahr keine hohen Wellen. Erfreulich rasch konnte alles erledigt werden und es seien daraus die wichtigsten Punkte kurz notiert.

Ehrl. Sr. Beata Hediger, Gonten, konnte den Unterricht wieder aufnehmen. Ebenfalls in Gonten ist eine neue Lehrkraft in den Dienst der Jugend getreten. Es ist dies Frl. Agnes Amann. In Oberegg wirkt neu Kollege Werner Geiger. Neu an der Sekundarschule wirken die Herren Bruno Dobler und Hans Kaufmann. Allen wird viel Erfolg und Glück gewünscht.

Sekundarlehrerin Margrit Egli hat uns verlassen. Sie hat in Arth-Goldau ihr neues Wirkungsfeld angetreten. Für ihre Arbeit wird ihr bestens gedankt. Ehrl. Sr. Ephremine, die sich seit 1927 um die Jugend von St. Anton bemüht, verläßt uns diesen Sommer. Auch dieser verdienten Lehrerin wird der herzlichste Dank ausgesprochen. Sie darf es von jetzt an etwas gemüthlicher nehmen, und wir wünschen ihr viel sonnige und erholende Tage in Menzingen. Als neuer Bibliothekar amtiert von nun an Kollege Johann Manser.

Der Präsident stellte nun den Tagungsreferenten, Herrn Dr. Egger von der Informationsstelle in Genf, vor. Dr. Egger ist zu uns gekommen, um über das Thema Koordination zu sprechen. Auf verschiedenen Ebenen laufen heute Bestrebungen, die irgendwie zur Koordination führen sollten. Dieses Problem darf aber nicht einfach den Politikern überlassen werden. Es ist die Pflicht der Lehrerschaft, sich ins Gespräch zu mischen. Zu diesem Zwecke haben sich Vertreter der Kantone Glarus, St. Gallen, Thurgau, Appenzell-Außerrhoden und Appenzell-Innerrhoden in Herisau zu einem Gespräch gefunden und darum geht es auch an dieser Tagung.

Dr. Egger fesselte seine Zuhörer auch gleich durch seine Ausführungen, die zeigten, daß er sich auf diesem Gebiete durch und durch auskennt. Seine Ausführungen gliederten sich in folgende Punkte: Warum Koordination? Was ist Koordination? Wie und durch wen wird die Koordination erfolgen?

Durch einige treffende Beispiele führte uns Dr. Egger die Unterschiede unserer Schulsysteme vor Augen und wies darauf hin, wie schmerzlich solche Unterschiede bei der heutigen Binnenwanderung sein müssen.

Ein weiterer Grund für die Koordination ist auch das regionale Denken. So wie heute beim Gewässerschutz, beim Nationalstraßenbau usw. das regionale Denken immer mehr in den Vordergrund tritt, muß auch das Schulwesen in diesem Sinne gelöst werden. Es gibt heute Probleme, die einfach nicht mehr kantonal gelöst werden können.

Wir dürfen dann aber auch die Konkurrenzfähigkeit und den Konkurrenzkampf vergessen. Unsere Freiheit wird in Frage gestellt, wenn wir Betteln müssen. Darum muß eine nationale Bildungsplanung versuchen zu vergleichen und Anschluß zu suchen.

Das ist alles auch trotz Föderalismus möglich, aber wir müssen den Föderalismus aktiv machen. Es könnte sein, daß bald einmal die Großen uns das Tempo vorschreiben werden. Wir wollen nicht die Zentralgewalt, aber die Zusammenordnung.

Dr. Egger gab uns dann eine Übersicht über den heutigen Schulaufbau und über die Notwendigkeit einer ungefähr gleichen Schuldauer. Leider sind die katholischen Kantone da noch bedeutend im Rückstand. Heute aber verlangt die landwirtschaftliche Politik und die Strukturänderung eine Modernisierung der Schule auch bei uns. In Dänemark haben Versuche erwiesen,

daß der Bildungsstand des Landwirtes einen wesentlichen Einfluß hat auf die Führung und Leistung des Betriebes. Sollten wir uns da noch mit dem Minimum begnügen?

Ebenfalls sollte wenigstens ein Rahmenprogramm aufgestellt werden können, und dabei ist natürlich die Gesamtdauer der Schule sehr wichtig. Daß sich die ungezügelte Lehrmittelfreiheit ebenfalls nachteilig auswirkt, muß nicht erwähnt werden.

Der Referent erläuterte uns auch die nötigen Vorarbeiten. Will man nämlich die Koordination, so muß man sie ganz durchführen. Wir dürfen nicht mit ihr spielen. Wenn wir aber nicht jetzt beginnen, wird eines Tages eine Initiative für Schulvereinheitlichung kommen, und dann werden wir das Nachsehen haben. Die Koordination soll uns Planung bringen und unser Schulniveau heben. Wir sind heute, ob wir wollen oder nicht, europäisch eingespannt und können nur bestehen, wenn wir tüchtig sind, darum muß das Schulwesen so gestaltet werden, daß unsere Jugend den Anschluß nicht verpaßt. Dessen müssen wir uns bewußt sein, und dafür haben wir auch einen Preis zu bezahlen.

Dr. Egger hat uns mit seinen Ausführungen ein Gebiet eröffnet, das uns auch weiterhin beschäftigen wird und muß. Die Diskussion ließ noch einige Punkte klarer werden.

Der Uhrzeiger näherte sich der Mittagszeit, und wir begaben uns von der «Clos» zu Appenzell nach Gonten, wo im «Bären» ein feines Mittagessen auf uns wartete. Der Lehrergesangsverein trug einige Lieder vor, man pflegte Gemüthlichkeit, freute sich, den Herrn Erziehungsdirektor und den Landessäckelmeister dabei zu haben und übte in gewohnter Art Diskussion und Kameradschaft.

Zum Schluß sei der Kommission noch der herzlichste Dank ausgesprochen für ihre Umsicht und Organisation, denn alle waren sich einig, eine schöne und lehrreiche Konferenz besucht zu haben.

—wr—

GRAUBÜNDEN. *Vom Jahresbericht des Katholischen Schulvereins.* Der Bündner Katholische Schulverein, ein Kantonalverband im Rahmen des KLVS und des SKEV, zählt 1121 Mitglieder und stellt die Verbindung mit diesen Mitgliedern jedes Jahr mit einem ausführlichen, gedruckten Jahresbericht her (zum ersten Male fehlte die Würdigung der verstorbenen Mitglieder, um die Kosten einzusparen). Aber auch so gab der Kantonalverband für den Jahresbericht Fr. 5500.— aus, bezog aber auch über Fr. 4000.— Beiträge und Fr. 2000.— für Inserate. Die geistige Bedeutung des Jahresberichtes läßt sich nicht abschätzen, aber sie ist fraglos groß. Nach 28 Jahren dienstvollsten präsidialen Wirkens war letztes Jahr Can. Prof. Dr. B. Simeon als Präsident zurückgetreten und mit freudiger Akklamation zum Ehrenpräsidenten erhoben worden. Der Vorstand hat sich unter seinem neuen Präsidenten Prof. Ch. Monn, Chur, tapfer an die Weiterführung der Arbeit gemacht. Dem Vorstand gehören des weitern an die Sekundarlehrer Jegher, Capeder, Pally, Lehrer Casanova und als geistlicher Beirat Kaplan Bearth. Jedes Vorstandsmitglied hat besondere Arbeitsdepartemente neben der Vertretung seiner Sektion übernommen und soll inskünftig — zur Entlastung der Vereinskasse — auch die

einfallenden Verwaltungsarbeiten wie Vervielfältigungen usw. in eigener Regie leisten, ein mutiger Beschluß. 1967 führte der Schulverein in Savognin eine gehaltvolle Jahrestagung durch, unter Teilnahme des hochwürdigsten Diözesanbischofs wie des Abtes von Disentis, mit thematischer Predigt «Unsere persönliche Begegnung mit Christus» und geistlichem Beirat und mit einem Referat von W. Fritschi, Luzern, «Jugend im unbewältigten Wohlstand».

Der Schulverein beteiligte sich an der Arbeit der Bündner Arbeitsgemeinschaft für das gute Jugendbuch, an den Bündner Glaubenskursen, an den Arbeiten des KLVS und SKEV und der Arbeitsgemeinschaft für Koordination der Schulsysteme, wirkte zusammen mit dem Evangelischen Kirchenrat mit bei der Durchführung der Lebenskunde an Berufsschulen und zusammen mit den kirchlichen Verantwortlichen bei der wichtigen Dotierung des Lehrplanes mit drei Religionsstunden und organisierte durch den geistlichen Beirat und die Sektion Cadi die diesjährigen Bündner Lehrerexerzitien mit 37 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Jedes Jahr kommt eine andere Sektion dran). Beim Problem Lehrerexerzitien oder Einkehrtage wurde eindeutig festgestellt, daß Lehrerexerzitien unvergleichlich mehr bedeuten als Lehrereinkehrtage und auch beibehalten werden, daß dagegen für sonst unabhkömmliche Lehrer an paritätischen Gemeinden eine Wochenendbesinnung vorzusehen ist. Auch bei der Aktion Burundi wurde selbstverständlich mitgewirkt. Besondere Freude löste die ehrenvolle Erhebung von Can. Prof. Dr. B. Simeon und von Universitätsprofessor Dr. E. Montalta zu Ehrenmitgliedern des KLVS aus. Denn Bünden ist auf diese beiden bedeutenden Landsleute mit Recht stolz. 1969 feiert der Kath. Schulverein Graubünden sein 50-jähriges verdienstvolles Bestehen. Wir freuen uns mit.

Nn

Mitteilungen

14. Internationale Lehrertagung Trogen/Schweiz, vom 16. bis 24. Juli 1968

Tagungsthema: Musische Bildung und Leistungsschulung

Zur Kenntnisnahme an unsere Tagungsteilnehmer:

1. Trogen liegt auf einer Höhe von 900 m im östlichen schweizerischen Alpenvorland. Die Mitnahme von warmen Kleidern und solidem Schuhwerk ist deshalb empfehlenswert.
2. Wir bitten Sie, für das gemeinsame Singen und Musizieren Ihre Instrumente mitzunehmen.
3. Für französisch- und englischsprachende Teilnehmer wird ein Übersetzungsdienst organisiert.
4. Die Teilnehmer sind in verschiedenen Häusern des Kinderdorfes in Drei- und Zweibettzimmern untergebracht. Einzelzimmer können wir gegen einen erhöhten Beitrag im Dorf Trogen vermitteln.
5. Zu folgenden Ankünften werden Sie am Bahnhof Trogen abgeholt:

St. Gallen ab	15.10	16.47	19.02
Trogen an	15.42	17.18	19.35

6. Der Teilnehmerbeitrag beläuft sich auf Fr. 165.- ohne die Ausflüge (Postcheckkonto 80 - 2623 Schweiz. Lehrerverein).

Einladung zu den Deutsch-Österreichisch-Schweizerischen Gemeinschaftskulturwochen 1968 im Couperin-Adalbert-Stifter- und Max-Reinhardt-Jahr

Der Fränkische Jugendmusik- und Kantatenkreis e. V. (Gemeinnützige musische Vereinigung Nordbayerns) führt heuer wieder die 16. Deutsch-Österreichisch-Schweizer Sing- und Spielwoche Salzburg mit Festspieltreffen vom 13. bis 21. August sowie vier musisch literarische Freizeitwochen mit Festspielbesuch in Salzburg vom 22. bis 29. Juli, 29. Juli bis 5. August, 5. bis 12. August und 22. bis 29. August für kleinere Gruppen durch. Bei letzterem sind Singen, Musizieren, Literaturvorträge auf täglich etwa 2 1/2 Stunden reduziert.

Auch heuer erfahren diese Wochen die besondere Förderung verschiedener Regierungsstellen sowie des Bayerischen Jugendringes; die Wochen stehen unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Dr. Klaus, Wien. Sie dienen der Pflege des deutschen, österreichischen und schweizerischen Volksliedes und Volkstanzes, alter und neuer geistlicher und weltlicher Chormusik, der Instrumentalmusik für Streichorchester und Volksinstrumente, der Stimmerzziehung, des Blockflötenspiels und Orff-Schulwerkes, besonders dem Werke Bachs und Mozarts, sowie der deutschen, österreichischen und Schweizer Literatur.

Für die Veranstaltungen dieser Wochen konnten neben unseren alljährlichen Mitarbeitern wiederum hervorragende Experten gewonnen werden, wie Universitäts-Professor Dr. Rudolf Steglich, Erlangen, Konservatoriumsdirektor Dr. Robert Seiler, Nürnberg, Prof. Dr. Ferdinand Faber (Kuratorium Mozarteum Salzburg), Seminarleiter Karl Haus, Staatskonservatorium Würzburg (Orff-Schulwerk), Hochschuldozent Michael Scheck, Antwerpen (Kammermusik), Kapellmeister Ulrich Weder, Berlin (Orchester), Lehrer Gustav Gunzenheimer, Leiter des Chores unterfränkischer Junglehrer, Serrfeld/Würzburg (Chor), Jürgen Lühn, Chordirektor Stadttheater Kassel, Oberschulrat Wilhelm Maier, Erlangen (Streichquartett), Christoph Hesse, Erlangen (Meisterklasse Prof. Scheck, Freiburg) für solistisches Blockflötenspiel, Oswald van Olmen, Prag-Gent, für Blockflötenchor, Dr. Jörg Unger, Wien (Österr. Literatur), cand. phil. Viktor Camenzind, Winterthur (Schweizer Literatur), Konrad und Martha Schmidt, Nürnberg (Volkstanz und Volksmusik), Bernhard Greitner, Solotänzer Staatstheater Oldenburg (Rhythmik-Ballettübungen).

Das neue Programm für 1968 kann erst später erstellt werden, wenn die Teilnehmer ihre Vortragswünsche übermittelt haben. Zur Ergänzung und Vertiefung der eigenen Sing- und Spielarbeit werden den Teilnehmern der Wochen Karten für die Opern, Schauspiele und Konzerte der Salzburger Festspiele zur Verfügung gestellt. Wie jedes Jahr ist wieder jedermann herzlich eingeladen.